

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembadi, Dobzheim.

Amts-Blatt.

 z: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 2.

Samstag, den 2. Januar 1915.

15. Jahrgang.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Die **Jouche** aus den Stuben des Rathhauses
und den Schulen an der Mühl- und Reugasse soll
am **Montag, den 4. Jan. 1915, vormittags 11
Uhr** im Rathhaus öffentlich, meistbietend versteigert
werden.

Dobzheim, den 30. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Abgabe von Obst-Edelreißern.

Wie in früheren Jahren, sollen auch diesmal
wieder Obst-Edelreißer an Landwirte und Obstzüchter
zur Verteilung gelangen.

Bestellungen werden **bis spätestens zum 25.
Januar 1915** im hiesigen Rathaus
entgegen genommen.

Dobzheim, 29. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Warnung.

Bei der Unterbringung der letzten Einquar-
tierung hat leider nicht nur vereinzelt die Erfahrung
gemacht werden müssen, daß Einwohner, obwohl
sie nach ihren Verhältnissen zur Aufnahme der Sol-
daten sehr wohl in der Lage waren, die Soldaten
zunächst **abgewiesen** haben. Ohne Rücksicht auf
die Zwangsmaßnahmen, welche in derartigen Fällen
nach dem Kriegsteilungsgezet zulässig sind und auch
ohne Rücksicht zur Anwendung gelangen, werde ich
in Zukunft in derartigen Fällen die Namen der be-
treffenden Einwohner **öffentlich** in der Zeitung be-
kannt geben. Ich vertraue dem gesunden Sinn der
Bevölkerung, daß derartige Maßregelungen, die wahr-
lich nicht zur Hebung des Ansehens der Bevölkerung
beitragen, nicht notwendig sein werden.

Dobzheim, den 28. Dezember 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Jeder in eine Privatpflegestätte, sei sie groß
oder klein, überwiesene Genesende, ist innerhalb 42
Stunden bei der zuständigen Ortspolizeibehörde von
dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe
des Namens, des Truppenteils und des Lazarets,
aus dem er überwiesen worden ist, anzumelden.

Diese Anordnung bezieht sich auch auf solche
Verwundete und Kranke, die auf ihren Wunsch oder
auf Antrag von Angehörigen in ihre Heimat über-
führt und in der eigenen Familie untergebracht
worden sind. Sie unterliegen gleichfalls der An-
meldepflicht.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen sind
angewiesen, auf die genaueste Beachtung dieser An-
ordnung ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Wiesbaden, den 11. November 1914.

Der Königliche Landrat.
v. Heimburg.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 b des Gesetzes
über den Belagerungszustand vom 23. Juni 1851

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten an:
jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufent-
halt und Zuzug von Ausländern binnen 12 Stun-
den polizeilich anzumelden, gleichgültig ob die Auf-
nahme gegen Entgelt oder unentgeltlich, vorüber-
gehend oder für längere Zeit erfolgt.

Der Zuzug von Ausländern ist gleichfalls
innerhalb 12 Stunden anzuzeigen.

Falls örtliche Polizeiverwaltungen eine kürzere
Meldefrist wie die vorstehend angegebene für Aus-
länder festsetzen, bleiben diese Bestimmungen ins-
oweit maßgebend.

Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung
werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu
einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.

Stellvert. Generalkommando des 18. Armee-corps.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Eine ernste Mahnung an Lebensmittel- Verbraucher.

Deutschland steht gegen eine Welt von
Feinden, die es vernichten wollen. Es wird
ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Trup-
pen niederzuringen, aber sie wollen uns wie
eine belagerte Festung aushungern. Auch das
wird ihnen nicht glücken, denn wir haben
genug Brotkorn im Lande, um unsere Be-
völkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren.
Nur darf nicht vergeudet und die Brot-
frucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum Haus mit dem Brot, damit
die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden
werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot,
dann werdet Ihr es immer haben, mag der
Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu
auch Eure Kinder.

mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer
an unsere Soldaten im Felde, die oft auf
vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn
sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Esst Kriegsbrot; es ist durch den Buch-
staben K kenntlich. Es sättigt und nährt
ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen,
brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir
immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann
kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kar-
toffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse,
die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht
fort, sondern sammelt sie als Futter für das
Vieh, sie werden gern von den Landwirten
geholt werden.

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)

„Noch so jung!“ rief Alexander fast ärgerlich.
„Im großen Befreiungskriege 1813 sind sehr viele
Jünglinge in meinem Alter als Kriegsfreiwillige
in das Heer eingetreten, und der berühmte Dichter
und Freiheitskämpfer Theodor Körner war wohl
nur wenige Jahre älter als ich, als er den Helden-
tod starb. Da muß man sich ja beinahe schämen,
wenn man gesund und kräftig ist und nicht mit
gegen den Feind ziehen will. Die Sache ist abge-
macht, die Mutter ist einverstanden und nun wird
weiter kein Aufhebens davon gemacht.“

„Aber alle drei Söhne ziehen in den Krieg,“
meinte Frau Weller bedenklich. „Wenn nun alle
drei nicht wiederkommen sollten!“

„Dann werden sie den schönsten Tod sterben,
den ein Mensch und ein Christ sterben kann,“ sagte
Frau Luise Pauling mit erhobener Stimme. „Ich
gebe meine drei Söhne gern her, sie gehören in
erster Linie in die Reihen der Streiter für das
Vaterland. Alles andere in der Welt und in un-
serem Leben kommt jetzt erst in zweiter und dritter
Reihe!“

„Ja, so soll es sein, Mutter,“ flüsterte Alexan-
der und küßte seine Mutter, die ihren Jüngsten
jetzt so fest in ihre Arme schloß, als wolle sie ihn

nie wieder aus den Armen lassen. Aber schon an
den folgenden Tagen trat er mit seinen Brüdern
in das Heer ein.

Es war in den ersten Augusttagen des den-
kwürdigen Kriegsjahres 1914, und es herrschte
herrliches, sonniges Wetter im ganzen Lande, und
auch drüben im Feindeslande, wo die Kriegswolken
sich schon furchtbar anstürmten. Fast aus allen
Häusern der Großstadt waren heerespflichtige Krieger
zu den Fahnen geeilt, und auf den Straßen konnte
man noch das Gewoge der Volksmassen beobachten,
welche die Kriegserklärung in eine eigenartige Be-
wegung versetzt hatte.

In manchen Häusern, wo man keine Jünglinge
und Männer nach dem Kriegsschauplatz oder auf
die Waffenplätze gesandt, herrschte aber auch Ruhe
und zwar eine Ruhe, die vielen Bewohnern gar
nicht recht gefiel, denn die Entrüstung über die
Schändlichkeit der Feinde und die Begeisterung für
die Verteidigung des geliebten Vaterlandes hatte
die Herzen aller, aller Bewohner des Landes er-
griffen und niemand, wer er auch war, wollte
zurückbleiben im Fühlen und Lieben, im Opfern
und Ringen für das Vaterland.

In seltsamer Erregung besand sich auch der
in einem Vororte der Großstadt noch bei seinen
Eltern lebende fünfzehnjährige Schüler des Gym-
nasiums, Fritz Lehmann. Er saß in der kleinen

Beranda des Gartens hinter dem väterlichen Hause
und las in einem Buche, aber das Buch fesselte
heute seine Aufmerksamkeit nicht, denn Fritz Lehmann
blickte öfters erwartungsvoll um sich. Es waren
ja auch noch die großen Schulferien, und Fritz Leh-
mann hätte, ohne seine Schulpflichten zu verletzen,
in die Stadt gehen oder in den nahen Wäldern
herumstreifen können, aber Fritz mußte auf irgend
jemand warten, denn sonst hätte man sich sein
längeres Verweilen an diesem herrlichen Nachmittage
und ohne Gesellschaft in der kleinen Beranda nicht
gut erklären können.

Plötzlich hörte man Schritte, und von der
Straße her traten drei kräftige, etwa vierzehnjährige
Knaben in der Kleidung und Ausrüstung der Pfad-
finder zu Fritz Lehmann in die Beranda.

„Guten Tag, Fritz!“ riefen sie diesem munter
entgegen, und, leichi die Begrüßung erwidern,
sagte Fritz zu den drei Ankömmlingen:

„Ihr kommt ja viel zu bald, wir wollten doch
eine Nachtübung machen.“

„Wir haben uns das doch etwas anders über-
legt,“ erwiderte der größere, von den drei Knaben,
„zu spät dürfen wir nicht nach Hause kommen,
sonst gibt es ein Donnerwetter vom Vater. Wir
wollen deshalb unsere Übung nachmittags machen
und sie bis in die Dämmerstunde ausdehnen.“

„Ach, Ihr seid Angsthasen, Euer Vater wird
jetzt in dieser Zeit, wo man so gern auf alle Vor-

Auch mit allen übrigen Lebens- und Genutzmitteln über man weise Sparsamkeit.
Wird zur Beachtung wärmstens empfohlen.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Verbot des Schrotens von Roggen und Weizen.

Auf Grund der §§ 2, 4 und 5 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzblatt S. 460) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Das Schrotten von Roggen und Weizen, auch wenn er mit anderen Früchten vermischt oder nicht mahlfähig ist, ist verboten.

§ 2.

Die Ortspolizeibehörden können für einzelne Fälle oder auf jederzeitigen Widerruf allgemein bestimmten Personen oder Betrieben die Herstellung von Roggen- oder Weizenschrot zur Brotbereitung gestatten, sofern die Verwendung des Schrots zur Brotbereitung gesichert ist. Dem Hersteller ist eine schriftliche Genehmigung über die Zulassung auszuhandigen.

§ 3.

Wer auf Grund einer Genehmigung gemäß § 2 Roggen- oder Weizenschrot zur Brotbereitung gewerksmäßig herstellt, hat ein Verzeichnis zu führen über die von ihm erledigten Aufträge zur Lieferung von Roggen- und Weizenschrot oder zum Schrotten von Roggen oder Weizen, der ihm von dem Auftraggeber oder von einem anderen für den Auftraggeber übergeben ist.

Das Verzeichnis muß enthalten:

- a) eine laufende Nummer,
- b) Vor- und Zunamen sowie Stand und Wohnort des Auftraggebers,
- c) Gewicht der gelieferten Schrotmenge nach kg.,
- d) Tag der Lieferung,
- e) Datum der polizeilichen Genehmigung (§ 2).

Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung des Verzeichnisses die Bücher der zum Führen des Verzeichnisses Verpflichteten einzusehen zu lassen.

Die Vorschrift zu 3 der Ausführungsbestimmungen vom 29. November 1914 zu der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 wird, soweit sie

§ 4.

In den Fällen, in denen gemäß Nr. 4 und 5 der Ausführungsbestimmungen vom 29. November 1914, zu der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh zugelassen ist, darf dieser Roggen geschrotet werden.

§ 5.

Zur Ueberwachung des Verbots sind die Beamten der Ortspolizeibehörde befugt, in die Betriebsräume der Unternehmer von Getreide- oder Schrotmühlen sowie der Getreide- und Futtermittelhändler jederzeit einzutreten.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 5 der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 7.

Diese Bestimmungen treten nach Ablauf von drei Tagen seit dem Tage ihrer Verkündung im Deutschen Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 18. Dezember 1914.

Die Minister für Landwirtschaft,
Handel u. Gewerbe,
des Innern.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 1. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Bereitungen zur Verteidigung des Vaterlandes blickt, nicht gleich so böse werden, wenn Ihr mal erst abends zehn Uhr nach Hause kommt. Die Pfadfinder müssen auch gerade in der Nacht Weg und Steg unterscheiden lernen, denn am hellen Tage ist es keine Kunst, sich in dem Gelände zurecht zu finden. Na, Ihr seid aber nun einmal in voller Ausrüstung angekommen, da werden wir wohl auch abmarschieren müssen. Wo sind denn die andern?"

"Sieben warten draußen vor Eurem Hause und zwölf wollen an der großen Eisenbahnbrücke zu uns stoßen, und du sollst unser Führer sein, Fritz, denn der Herr Leutnant der Reserve, Werner, der uns immer so gut führte, ist ja jetzt bei dem Heere. Einen Führer müssen wir aber doch haben, sonst macht uns die ganze Übung keine Freude."

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Lösung im neuen Jahre.

Am Ende des großen Kriegsjahres 1914 hat sicher jedes Kulturvolk die Herstellung des Friedens im neuen Jahre herbeigewünscht, denn alle Völker auf dem Erdenrunde haben unter dem Weltkriege zu leiden, Handel und Verkehr stockt, und selbst für die nicht am Kriege beteiligten Staaten ist der wirtschaftliche Schaden durch den Krieg ganz bedeutend. Bei aller berechtigten Friedenssehnsucht darf aber gerade das deutsche Volk nicht vergessen, daß seine schändlichen Feinde es auf eine Vernichtung des Deutschen Reiches und damit auch auf eine Verstümmelung des deutschen Kulturvolkes abgesehen haben, und daß deshalb Deutschland keinen vorzeitigen und keinen schwächlichen Frieden abschließen darf, unsere Lösung im neuen Jahre muß vielmehr die sein und bleiben: Der Krieg gegen unsere Feinde muß mit allen Kräften fortgesetzt werden, bis Deutschland mit seinen Verbündeten die Feinde zu einem Frieden zwingen kann, der den wahren Interessen Deutschlands und seiner Verbündeten wie der ganzen Kulturwelt entspricht. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und auch die Türkei sind Friedensstaaten und alle gegenteiligen Behauptungen sind freche Lügen. England, Rußland, Frankreich und Japan sind aber raubgierige und eroberungslustige Raubstaaten. Das beweist die Weltgeschichte und die Erfahrungen der letzten Jahre. Deshalb bekommt die Welt nicht eher Ruhe, als bis diese vier Staaten gedemütigt und in ihre Schranken zurückgewiesen worden sind. Das zu vollbringen ist Deutschlands erhabene Mission, und das ist auch das wohlverstandene Interesse unserer Verbündeten. Voll und ganz stehen Oesterreich-Ungarn und die Türkei in dieser großen Frage der Art des Friedensschlusses auf Deutschlands Seite.

Die herrlichste und großartigste Befundung der Einmütigkeit des deutschen Volkes in dem Weltkriege zeigte die erste Kriegstagung des deutschen Reichstages am 4. August. Aller Parteihader war verschwunden, es gab, wie es auch der Kaiser Wilhelm in seiner Thronrede zur Reichstagsöffnung ausgesprochen hatte, nur noch Deutsche, und alle für eine energische Durchführung des Krieges verlangten Vorlagen des Bundesrates wurden ohne Debatte genehmigt, 5 Milliarden Kriegsanleihe wurden sofort bewilligt, und seiner hohen nationalen Aufgabe mit gleichen einmütigen Bewilligungen entlehnte auch der deutsche Reichstag in seiner In- und Auslande den größten Eindruck machende Leistung des deutschen Volkes in dem großen Kriege war aber die glänzende Zeichnung der großen 5 Milliarden Mark betragenden Kriegsanleihe. Dadurch wurde vor aller Welt Kund gegeben, daß Deutschland auch die wirtschaftliche Kraft in vollem Maße besitzt, um den Weltkrieg erfolgreich durchzuführen. Vom Reichstage ist aus dem verfloffenen Jahre noch zu erwähnen, daß seine regelmäßige Session in den Monaten Januar, Februar, März, April und Mai stattfand und der Reichstag am 20. Mai geschlossen wurde.

Der preussische Landtag hatte im verfloffenen Jahre seine neue Session am 8. Januar begonnen und bis in den Sommer regelmäßig fortgesetzt. Eine wichtige Veränderung fand infolge der Erfahrungen mit der Zaberner Affäre in Elsaß-Lothringen statt. Der frühere Oberpräsidentat in Potsdam, Graf Koedern, wurde Staatssekretär für Elsaß-Lothringen. Auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, trat zurück und der frühere preussische Minister des Innern v. Dallwitz wurde dessen Nachfolger. Einen Thronwechsel fand im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz statt, wo der Großherzog Adolf Friedrich 5. starb und sein Sohn der Großherzog Adolf Friedrich 6. sein Nachfolger wurde. Auch im Herzogtum Sachsen-Meiningen fand ein Thronwechsel statt. Der hochbetagte Herzog Georg 2. verschied an Altersschwäche und sein Sohn Herzog Bernhard wurde dessen Nachfolger. Erwähnt sei auch, daß im letzten Jahre der Fürstbischof Kardinal Dr. Kopp in Breslau starb und daß der Bischof Dr. Bertram von Hildesheim dessen Nachfolger wurde. (Fortsetzung folgt.)

Vom Kriegsschauplatz.

Tages-Bericht.

B. L. B. Großes Hauptquartier, 1. Januar, vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport ereignete sich nichts Wesentliches. Von einer Wiedereinnahme des durch feindliche Artilleriefeuer vollkommen zusammengeschossenen Gehöftes St. Georges wurde mit Rücksicht auf den dort befindlichen hohen Wasserstand abgesehen. Ostlich Bethune, südlich des Kanals, entriffen wir den Engländern einen Schützengraben.

In den Argonnen kamen unsere Angriffe weiter vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, 6 Ma-

schinengewehre, 4 Minenwerfer und zahlreiche andere Waffen und Munition in unsere Hände.

Ein nordwestlich St. Mihiel bei Basoneix liegendes französisches Lager schossen wir in Brand. Angriffe bei Flirey und westlich Sennheim, die sich gestern wiederholten, wurden sämtlich abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze und in Polen ist die Lage unverändert. Starter Rebel behindert die Operation.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Kriegsbeute in den Argonnen.

B. L. B. Berlin, 1. Jan. (Richtamtlich.)

Aus dem großen Hauptquartier erfahren wir: Die im Monat Dezember von unseren in den Argonnen kämpfenden Truppen gemachte Kriegsbeute beträgt insgesamt 2950 unverwundete Gefangene, 81 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Revolverkanonen, 1 Bronsemörser.

Die Zahl der Kriegsgefangenen.

Berlin, 31. Dez. (B. B. Amtlich.) Die

Gesamtzahl der bei Jahreschluß in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangenen) beträgt 8138 Offiziere und 577 875 Mann.

In dieser Zahl sind ein Teil der bei der Verfolgung in Rußisch-Polen gemachten sowie alle noch im Abtransport befindlichen Gefangenen noch nicht enthalten.

Die Gesamtzahl setzt sich folgendermaßen zusammen: Franzosen: 3459 Offiziere, 215 905 Mann, darunter 7 Generale; Russen: 3575 Offiziere, 306 294 Mann, darunter 18 Generale; Belgier: 612 Offiziere, 36 852 Mann, darunter 3 Generale; England: 492 Offiziere, 18 824 Mann.

Die über Kopenhagen verbreitete angeblich von dem russischen Kriegsminister stammende Meldung, daß in Rußland 1140 Offiziere und 134 700 Mann deutsche Kriegsgefangene sich befänden, ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamtzahl die Zivilgefangenen hinein, die zu Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert worden sind. Die Kriegsgefangenen sind auf allerhöchstens 15 Prozent der angegebenen Summe zu veranschlagen. Hierbei ist zu beachten, daß ein großer Teil auch dieser Gefangenen ver-

Der Kaiser an das Volk in Waffen.

Großes Hauptquartier, 31. Dez. (B. B. Amtlich.)

An das deutsche Heer und die deutsche Marine! Nach fünf Monate langem schweren und heißem Ringen treten wir ins neue Jahr.

Glänzende Siege sind erfochten, große Erfolge errungen. Die deutschen Armeen stehen fast überall in Feindesland und wiederholte Versuche der Gegner, mit ihren Heeresmassen deutschen Boden zu überschwemmen, sind gescheitert.

In allen Meeren haben sich meine Schiffe mit Ruhm bedeckt. Ihre Besatzungen haben bewiesen, daß sie nicht nur siegreich zu sechten, sondern, von Uebermacht, erdrückt, auch heldenhaft zu sterben vermögen.

Hinter dem Heer und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht, bereit, sein Bestes herzugeben für den heiligen heimischen Herd, den wir gegen frevelhaften Ueberfall verteidigen.

Biel ist im alten Jahr geschehen. Noch aber sind die Feinde nicht niedergerungen. Immer neue Scharen wälzen sie gegen uns und unsere treuen verbündeten Heere heran. Doch ihre Zahlen schrecken uns nicht. Ob auch die Zeit ernst, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist — voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken.

Nächst Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee und Marine und weiß mich eins mit dem ganzen deutschen Volke.

Darum unverzagt dem neuen Jahre entgegen, zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland!

Großes Hauptquartier, 31. Dez. 1914.
(gez.) Wilhelm I. R.

Der günstige Stand unserer Westfront.

Genf, 30. Dez. (Rtr. Bln.) Zwischen Diji und Sonne ist ein wesentlicher deutscher Fortschritt zu verzeichnen, den der Joffe'sche Tagesbericht übergeht, indem er nur eine heftige deutsche Beschließung der französischen Hauptstellung nordwest-

lich Roye bekannt gibt. Bei dem Versuch, verlorenes Gelände in der Nähe von Apremont zurückzuerobern, erlitten die Franzosen infolge des heroischen Widerstandes der Deutschen höchst empfindliche Verluste, besonders an Offizieren. Die Lage der Deutschen in der Umgegend von Reims ist durchaus günstig.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 31. Dez. Im Verlaufe der Karpathen-Kämpfe richteten unsere Truppen gestern einen Platanenangriff gegen die russischen Stellungen bei Alsovreczke. Die russischen Truppen, bestehend aus einem verstärkten Regiment, das vor einigen Tagen aus dem Unger nach dem Bereger Komitat kam, wurden geschlagen und flüchteten ostwärts nach Alsovreczke. (F. 3.)

Flugzeuge über Dänkirchen.

London, 31. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Dover: Sieben Flugzeuge warfen über Dänkirchen Bomben ab.

Sotales.

Doßheim, 2. Januar.

Die Neujahrs- bzw. Sylvesterfeier hat sich den augenblicklichen Zeitverhältnissen entsprechend in etwas weniger geräuschvoller Weise abgespielt als in früheren Jahren. Die Musikkapellen, die sonst das Neue in ihrer Weise begrüßten, fielen ganz weg, dagegen berührte das Läuten der Glocken angenehm. Im allgemeinen war jedoch die Stimmung erklärlicherweise eine gedämpfte; es kann mit besonderer Genugtuung darauf hingewiesen werden, daß Ausschreitungen so gut wie garnicht vorgekommen sind. Rüge nunmehr in Erfüllung gehen, was aus aller Mund — wenn auch etwas zaghaft — ertönte: Ein glückliches neues Jahr!

Wohltätigkeits-Weihnachtsfeier. Bekanntlich hat sich der „Kathol. Männerverein“ in edler Weise in den Kriegsfürsorgedienst gestellt und hat für morgen Abend zu einer Weihnachtsfeier in die „Turnhalle“ eingeladen, dessen Reinertrag, wie schon angedeutet, der hiesigen Kriegsfürsorge zufließt. Das geschmackvoll zusammengesezte Programm entspricht den gegenwärtigen Zeitverhältnissen und kann auch von denen gehört werden, die Trauer haben. Außer Ansprache, gemeinsame sowie Viedervorträge des Kirchenchors gelangen folgende Theaterstücke zur Aufführung: „Für immer vereint“, Weihnachtsmärchen in 2 Akten, „Friede den Menschen“, Weihnachtsspiel in einem Aufzuge, „Friede und Liebe“, ein Weihnachtsbild aus Feindesland, „Das beste Kreuz“, ein Kinderspiel und „Die Wacht des Vater Rhein“, Märchenpiel mit Gesang in 2 Bildern. Die Darstellung wird im Spiel und Ausstattung eine in jeder Beziehung mustergiltige sein; man darf wohl auf eine allseitige Beteiligung schon des guten Zweckes wegen rechnen. Der Anfang der Feier ist pünktlich 7 1/2 Uhr; für Kinder ist nachmittags bei der Hauptprobe der Besuch gestattet, abends jedoch nicht.

sp. Zur Beachtung. Vom Hilfsausschuß wird mitgeteilt: Zwischen dem Hilfsausschuß und den Gewerkschaften war mit Rücksicht darauf, daß ein erheblicher Betrag der von den Gewerkschaften für die Weihnachtsunterstützung verwandten Gelder, bei Bürgern, welche den Gewerkschaften nicht angehören, gesammelt worden waren, und um Doppelunterstützungen zu vermeiden, vereinbart, daß die Gewerkschaft eine Liste sämtlicher von ihr zu unterstützenden Familien, dem Hilfsausschuß eingereicht werde. Eine derartige Liste ist auch beim Hilfsausschuß eingegangen. Sämtliche in dieser Liste aufgeführte Familien sind vom Hilfsausschuß bei der Gabenverteilung nicht berücksichtigt worden. Trotzdem wird in einer ganzen Reihe von Fällen darüber Beschwerde geführt, daß Familien von den Gewerkschaften und dem Hilfsausschuß, also doppelt Gaben erhalten haben. Dies kann nur darauf zurückzuführen sein, daß in der von den Gewerkschaften eingereichten Liste der zu unterstützenden Personen nicht alle Namen derjenigen Familien enthalten waren, welche von den Gewerkschaften mit einer Weihnachtsgabe bedacht worden sind.

Auf zur „Wilhelmshöhe“, wo morgen das Apfelsäbische Lichtspieltheater interessante Vorstellungen gibt.

Verhaftet wurde heute früh unter großem Menschenauflauf eine Zigeunerbande, welche u. a. auch die hier vorgekommenen Schaufensterberaubungen ausgeführt haben soll.

Vom Januar. Als erster Monat des Jahres genießt der Januar stets einige Vorrechte vor seinen übrigen elf Brüdern; namentlich bringt ihm das Menschenherz gewöhnlich die — allerdings meistens unberechtigte — Hoffnung entgegen, daß es „in diesem Jahre besser wird.“ Wie oft sind

wir schon gerade hinsichtlich dieser Hoffnung betrogen worden und haben sie trotzdem zu Beginn des nächsten Jahres wieder gehabt! Haben sie abermals schwinden sehen und sind doch nicht klüger geworden! Das menschliche Leben und das weltliche Jahr sind zwei so ganz und gar ähnliche und verwandte Begriffe. Immer wieder fängt nach Dutzenden von hergebrachten Zeitläuften alles wieder neu und verheißungsvoll an, immer wieder läuft es dann im gewohnten „Dreh“ ab und wenn man sich am Ende des Lebens den Krempel besieht, verspürt man so etwas wie die Postenreiferlaune des Vorstadt-Tomikers! — Was uns aber nicht hindert, auch dem diesmaligen Januar besondere Hoffnungen und vertrauensvolle Erwartungen entgegenzubringen. — Im Monat Januar macht sich — und das ist sein einziger greifbarer Vorzug — die Zunahme der Tage bereits bemerkbar; sie beträgt gegen Ende des Monats bereits 74 Minuten, gegenüber dem kürzesten Tage im Dezember.

Weihnachten im Felde. Folgender uns zur Verfügung gestellter Feldpostbrief eines hiesigen an der Westfront stehenden Kriegsfreiwilligen dürfte allgemein Interesse erwecken:

Weihnachten 1914.

„Weihnachten im Felde“, ja, das ist etwas eigenartiges. Weihnachten im Schützengraben, 300 Meter vorm Feind. Der heilige Abend bricht herein. Sternklar und mondhell ist die Nacht. Die Sterne funkeln heute so besonders feierlich. Um 6 Uhr volle Gesechtsbereitschaft. Alles steht im Schützengraben dicht zusammengedrängt. Ueber die Feiertage ist doppelte Wachsamkeit und Aufmerksamkeit befohlen. Die ganze Linie hat deshalb auch Verstärkung erhalten. Auch wir bekamen eine Kompanie. Nun stehen wir zusammen, in Gedanken bei den Lieben zu Hause. Wir tauschen unsere Gedanken aus und manche Erinnerung wurde wachgerufen. Doch bald herrschte eine recht fröhliche Stimmung bei allen. Die Franzmänner schienen uns auch nicht zu stören, denn es war noch kein einziger Schuß gefallen. Plötzlich erschien unser Herr Leutnant und rief uns um sich herum. Er hielt eine kernige, begeisterte Ansprache an uns und wünschte uns durch Händedruck ein frohliches Weihnachtsfest. Auch machte er uns ein Telegramm unseres Chefs, Prinzessin Friedrich Karl, bekannt, worin dieselbe dem Regiment ihre höchste Anerkennung für das tapfere Verhalten in vorderer Linie ausspricht und daß sie uns Allen ein frohliches Weihnachtsfest wünsche, das bei Allen begeistert aufgenommen wurde. Auch verriet er uns, daß wir unser Weihnachtsfest nachträglich in... wo wir am 27. hin abgelöst werden, feiern werden, wo auch für jeden schöne Geschenke bereit lagen. Bis um 8 Uhr standen wir so noch in fröhlicher Unterhaltung zusammen und konnten wir dann abwechselnd, das von der Feldküche herbeigeholte Essen einnehmen. In unserem „Wachlokal“, ein schöner Unterstand im Schützengraben, wo in der Nacht jeder abwechselnd 2 Stunden Ruhe hat, wurde während des Essens unser kleiner Christbaum angezündet und wiederum weilte man bei unseren Lieben zu Hause. Nachdem wir unser Essen verzehrt hatten beginnt das Wachen und zwar abwechselnd 2 Stunden wachen und 2 Stunden ruhen. Es ist eine richtige Christnacht. Tags vorher hatte es geschneit und nun frierte es bei hellem Mondenschein. Es ist alles so feierlich still, wie man es bis jetzt noch nicht erlebt hat. Endlich um Mitternacht, was war das? In die feierliche Stille ertönte ein prachtvolles Trompetensolo. „Behüt Dich Gott“, „O schöner Weihnachtsstraum“ und das „Heil Dir im Siegerkranz“ durchdrönte die klare Christnacht. Das wirkte genüßreich auf uns alle. Die Franzmänner schienen über unser, trotz dem schönen Weihnachtsfest ärgerlich geworden zu sein, denn kaum war der letzte Ton verklungen, als die erste Gewehrsalve zu uns herüberkrachte, denen noch mehrere folgten. Aber das konnte uns auch nicht aus der Ruhe bringen und verlief die weitere Nacht, bis auf einiges Artilleriefeuer noch, ruhig. Auch ist der heutige 1. Feiertag bis jetzt ruhig verlaufen. Das ist mein Weihnachtsfest 1914 gewesen, das eine ewige Erinnerung bei mir bleiben wird.“

Vom Marktentleben.

Wichtig! Für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden bei der „Allgemeinen Ortskrankenkasse I“ Schierstein versicherte Personen sind vom 1. Jan. d. Js. ab nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

Kl. I:	Wochenbeitr. in Stufe 1	16 Pfg. (bisher 16 Pfg.)
II:	2	24
III:	3	32
IV:	4	40
V:	5	48

Die Beitragsleistung hat wie bisher je zur Hälfte der Arbeitgeber und -nehmer zu tragen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Markenverwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern umso dringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsordnung Säumnigkeiten in der Markenverwendung künftig schärfer als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nämlich nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in Geldstrafe bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Nachholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des ein- bis zweifachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Letzte Nachrichten. Neuester Tages-Bericht.

(Telefonische Meldung.)

W. T. B. Großes Hauptquartier, 2. Januar, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellung in und an den Dünen, nördlich Neuport, wurden abgewiesen.

In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte.

Hefige französische Angriffe nördlich Verdun sowie gegen die Front Nisi-Apremont, nördlich Commercy wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen. Drei Offiziere und 100 Franzosen wurden gefangen genommen. Es gelang unsere Truppen hierbei den heißumstrittenen Bois-Brée ganz zu nehmen.

Kleinere Gefechte südwestlich Sarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg.

Die Franzosen beschossen in der letzten Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front. Im Unterkunftsräume einer unserer Divisionen gelang es ihnen 50 Einwohner zu töten. Die französischen amtlichen Berichte melden, daß die franz. in dem Dorf Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist unsererseits kein Haus verloren. Sämtliche französische Angriffe auf dem Ort sind zurückgewiesen.

Wojennoproszarsz w polskim

An der ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

Ostlich des Bzura- und Rawka-Abschnittes gingen unsere Angriffe bei einigermaßen günstigem Wetter vorwärts.

In Polen östlich der Pilika keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Freitag, den 3. Januar 1915.

Evangelische Kirche Doßheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Abendandacht.

D. Eisbach.
derselbe.
derselbe.

Katholische Kirche Doßheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Verlesung des Hirtenschreibens der Bischöfe Deutschlands.
Nachm. 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr ist Segensandacht zur Erlangung eines glücklichen Ausganges des Krieges.

Gelegenheit zur Beichte ist Samstag von Nachm. 4 Uhr und Sonntag Morgen von 7 Uhr an. Pfarrer Stülger.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Doßheim.

Das schönste Geschenk für alle Gelegenheiten ist und bleibt das reich illustrierte Prachtwerk: **Dotzheim in Wort u. Bild**

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer L u j a — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Kunst-Druck-Blätter. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14. Es wird um Weiterverbreitung des Buches herzlich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.



Auf dem Felde der Ehre mußten ihr junges Leben dahingeben, unsere lieben Mitbürger
August Ott und August Bleidner,
Landsturmlente vom Landsturm-Bataillon Wiesbaden.

Sie starben den Heldentod für's Vaterland in einem der Gefechte im fernen Osten während der Weihnachtsfeiertage.

Ihre Andenken werden in Ehren gehalten von ihren Mitbürgern der Gemeinde Dohheim.

Dohheim, den 2. Januar 1915.

Namens der Gemeinde Dohheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.

Gesangverein Dohheim.

Segr.: 1850.  Segr.: 1850.

Nachruf!

In treuer Pflichterfüllung starb während der Weihnachtsfeiertage den Heldentod fürs Vaterland unser treues Mitglied

August Ott,

Landsturmann vom Landsturm-Bataillon Wiesbaden.

Möge ihm die fremde Erde leicht werden! Sein Andenken bleibt bei uns stets hoch in Ehren.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Nachruf!

Es starb den Heldentod fürs Vaterland unser wertest Mitglied

August Ott,

Landsturmann vom Landsturm-Bataillon Wiesbaden.

was wir hiermit geziemend zur Kenntnis unserer wertten Kameraden und Mitglieder bringen.

Wir werden dem so plötzlich aus unserer Mitte Gerissenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Kommando.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung.

Montag, den 4. Januar 1915, vormittags 10^{1/2} Uhr kommt in dem hiesigen Stadtwald, Distrikt 18 Brücher, folgendes Holz zur Versteigerung:

14 Nm. Eichen-Scheit und -Knüppel.

376 Nm. Buchen-Scheit und -Knüppel.

5400 Buchen-Wellen.

90 Gebund Besenreiser.

Zusammenkunft um 9^{1/2} Uhr am Chausseehaus.

Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Eisenbahn ab Wiesbaden 9¹⁵ Uhr, Landesdenkmal 9²², Waldstraße 9³⁰ Uhr, Dohheim 9³⁵ Uhr.

Biebrich, den 30. Dezember 1914.

Der Magistrat.

J. B.: Tropp.

Restaurant „Zur Wilhelmshöhe“.

Morgen, Sonntag, von nachmittags 3 Uhr ab:

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Nachher: Dauer-Vorführungen.

Eintritt: Erwachsene 25 Pfg., Militär 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Franz Apfelfstädt.

Maurer gesucht.

Heinrich Rüter, Mainz-Kastel,

Baustelle Armeebefestigungsamt.

Schmiede, Schlosser, Sauschlosser, Hilfsarbeiter, die in Sattlerei gearbeitet haben, Dreher, Sattler, Sattlerei-Zuschneider, Spengler sofort gesucht.

Carrosseriewerke Bruck, Frankfurt M.

Achtung! Rekruten!

Sonntag, den 3. Januar 1915, nachmittags 4 Uhr Versammlung bei Witwe Höflisch, Reugasse. Alles muß erscheinen.

Mehrere 1895er.

Kathol. Männerverein Dohheim.

Sonntag, den 3. Januar 1915 in der „Turnhalle“:

Weihnachtsfeier

zum Besten unserer Krieger und des hiesigen Kinderhorts bestehend in Konzert, Theateraufführung und Verlosung.

Eintritt pro Person 40 Pfg.

Kasseneröffnung 6^{1/2} Uhr.

Anfang 7^{1/2} Uhr.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Hrl. Bouffier, Wiesbadenerstr. 34, Phil. Dembach, Römergasse 14 und Jos. Schmitz, Wiesbadenerstr. 2.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Unsere Mitglieder, Freunde und Gönner, sowie die ganze Einwohnerschaft sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB Nachmittags 3 Uhr findet Generalprobe statt, wozu die Schulkinder freien Eintritt haben.

Für die jetzige Zeit

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Segr. 1901.

Stereotypie.

Telef. 732.

Vermietungen.

2 Zimmer, Küche u. Zubehör
sofort zu vermieten Schiersteinerstr. 19.
Näheres part.

Wohnung zu vermieten.
Feldstraße 5.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock mit
Glasabschluss und sonstigem Zubehör auf so-
fort zu vermieten. Wiesbstr. 80 u. Keller.

Römergasse 14 sind im Vorderhaus im
Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres baselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Schöne 2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstock,
mit Abschluss für monatlich 15 Mk. zu ver-
mieten. Näh. Schönbergstr. 6, Barterre.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabschluss, Schweinestall,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Taunusstr. 8.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-
mieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

Mansardwohnung
von 2-3 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 53 p.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Rheinstraße 16.

Schöne Dachwohnung von
3 Zimmer und Küche
zu vermieten. Wilhelm Schlein,
Johannistagstraße 4.

2-Zimmerwohnung, hochp.
mit Abschluss, Keller und Holzstall, Mk.
15.50 monatl., ev. mit Laden und zwei
Badezimmer, Mk. 10.50 monatl.
Barovorsteh. Weinau, Mühlgasse 6 l.

2 Zimmer und Küche
im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei
Anton Hofmann, Jdsteinerstr. Nr. 21.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
Aug. Ott, Reugasse 33.

Mühlgasse 8 (Teilpart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich Mk. 10.50.
Barovorsteh. Weinau (Nr. 6 l).

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Wohnung zu vermieten.
Mühlgasse 34.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche zu vermieten.
Ede Rhein- und Friedrichstraße
8. Lehr.

Schöne 2-Zimmerwohnung zu vermieten.
Wiesbadenerstraße 22.

1 großes Zimmer, Parterre,
mit besonderem Eingang zu vermieten.
Näh. bei Aug. Schnell, Schwalbacher-
straße (Neubau).

Schöne 3-Zimmerwohnung
im Stock sowie

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Hofstr. 3.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Feldstraße 4.

Zahle bis auf weiteres:

Lumpen	Bilo	9 Pfg.
Weißer Lumpen	18	"
Gefärbte Wolllumpen	90	"
Wollschrot	65	"
Altes Blei	36	"
Altes Zink	32	"
Altes Kupfer	1.50	Mk.
Teller u. Schüsseln aus Zinn	4	"

Größere Posten werden ohne jeglichen Ab-
zug im Hause abgeholt.

Adolf Menzel, Wiesbaden, Poststr. 14.

Häuschen, Reugasse 108

billig zu verkaufen.

Leih-Ordner

sind die besten.

Zu haben mit und ohne Locher
im Schreibwaren-Geschäft von

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Empfehle:

Reiszeuge von 1.50—7.— Mk.
Winkel von 10 Pfg. an.

Reisbretter, Wasserfarben, Farb-
stifte, Tusche, Blei- und Tinten-
stifte usw. in allen Preislagen.

Ph. Dembach.